

April 2026, 58. Aktion 2026/2027



# Mitteilungen

Neues von der Zehn-Prozent-Aktion





**Herausgeber:**  
Zehn-Prozent-Aktion  
Evangelisches Dekanat Wiesbaden  
Haus an der Marktkirche  
Schlossplatz 4  
65183 Wiesbaden  
Telefon: 06 11 / 73 42 42 22  
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn.de

**Aktionskreis:** „Mister Zehnprozent“,  
Bea Stöhr, Bärbel Firnhaber, Maïke Goeldner,  
Dagmar Hase, Ludwig Hase, Frank Heckert,  
Andrea Porcher-Graf, Matthias Stöhr, Lukas  
Trafi, Markus Tratzky

**Redaktion:** Bea Stöhr (V.i.S.d.P.),  
Maïke Goeldner, Ludwig Hase

**Beratung, Text, Layout,  
Produktionsvorbereitung:**  
frank & frei Werbeagentur, Wiesbaden,  
www.frankundfrei.de

**Auflage:** 750 Exemplare  
**Erscheinungsweise:** halbjährlich

**Spendenkonto:**  
Evangelische Bank eG Kassel  
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44  
BIC: GENODEF1EK1

[www.zehn-prozent-aktion.de](http://www.zehn-prozent-aktion.de)

facebook.com/zehnprozentaktion

instagram.com/zehn\_prozent\_aktion

## Wieder mal „Schwein gehabt“, liebe Freunde und Freundinnen der Zehn-Prozent-Aktion?

„Unmöglich, das schaffen wir nie“ – so dachten alle im Aktionskreis, als wir im November 2025 auf die (damals aktuellen) Zahlen schauten: 287 von 426 gesuchten Spenderinnen und Spendern fehlten noch, so viele wie noch bei keiner Aktion zuvor. Wir waren ratlos ... und auch ein bisschen verzweifelt. Doch Aufgeben war für uns natürlich keine Option. Mit Zuversicht blickten wir nach vorn und spornten uns an: Wir werden es auch dieses Mal schaffen!

Auf vielen Wegen gelangte unser SOS-Ruf zu den Menschen: in privaten Gesprächen oder digital. Kirchengemeinden veröffentlichten ihn in ihren Gemeindebriefen, unsere Projektpartner auf ihren Webseiten. Auch wir posteten Hilferufe auf unserer Webseite, in den sozialen Medien und über unseren Newsletter „zwischenruf“ an die Spenderinnen und Spender. Andrea Wagenknecht verfasste als Öffentlichkeitsbeauftragte für das Evangelische Dekanat Wiesbaden einen aufrüttelnden Pressebericht, wodurch Diana Unkart, eine Journalistin der „Frankfurter Rundschau“, auf unsere Aktion aufmerksam wurde.

Nach einer sorgfältigen Recherche und einem Interview mit mir schrieb sie einen eindringlichen Artikel, der wiederum von sieben anderen Zeitungen übernommen wurde. So gelangte unser Aufruf nochmals an eine große Zahl von Menschen, die sich dadurch bewegen ließen, abzugeben und zu teilen.

Trotzdem fehlten Ende Februar immer noch 33 Spenderinnen und Spender. Aber da gab es ja Gott sei Dank noch unseren treuen Unterstützer Norbert Heide, der Schulpfarrer an der Theodor-Koch-Schule in Grünberg ist. Seit Jahren begeistert er die Schülerinnen und Schüler seiner fünften Religionsklassen für die Zehn-Prozent-Aktion. Dieses Mal gestalteten 24 Fünftklässler sehr fantasievoll unsere weißen Sparschweinchen und füllten sie mit insgesamt über 600 Euro. Außerdem gaben zwei ehemalige Fünftklässler erneut etwas von ihrem Taschengeld ab – und so konnten wir am 8. April endlich voll Freude aufatmen: 438 Spenderinnen und Spender hatten uns mit 177.866,52 Euro unterstützt.

**Erneut mit  
Gottvertrauen  
erfolgreich**

Haben wir also wieder mal „Schwein gehabt“? Nein, das klingt für uns alle doch zu sehr nach „Zufall“. Viel besser passt, dass wir Vertrauen hatten – Vertrauen auf Gott, der auf der Seite derer steht, die sich einsetzen für mehr Gerechtigkeit in der Welt. Und Vertrauen in viele wunderbare kleine und große Menschen, die sich berühren lassen von der Not in der Welt, die abgeben und teilen und damit andere motivieren, dies ebenfalls zu tun. Mit diesem Vertrauen können wir getrost in unsere 58. Zehn-Prozent-Aktion starten.

Es grüßt Sie herzlich

*Pfn. Bea Stöhr*



# Gegen Hunger, Gewalt und Ungerechtigkeit



## 58. Zehn-Prozent-Aktion 1. April 2026 – 31. März 2027

Gesuchte Mitspender: 365 – Beitrag von Mister Zehnprozent: 20.000 Euro

Internationale Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Gut ernährt statt falsch informiert	80.000 Euro	Laos	Brot für die Welt
Gesundheit ermöglichen, Leben retten	40.000 Euro	Dem. Rep. Kongo	Misereor
Lebensperspektiven für Kinder	10.000 Euro	Kenia	Nuru Orphanage
Kinder- und Jugendprojekt	Betrag	Land	Projektträger
Ein Ort der Hoffnung und Nächstenliebe	15.000 Euro	Bolivien	nph Familienzentrum
Projekt vor der Haustür	Betrag	Gebiet	Projektträger
Solidarität mit Frauen in Not	15.000 Euro	Unterfranken	SOLWODI

Wir sind froh und glücklich, dass wir trotz monatelanger Ungewissheit auch die 57. Zehn-Prozent-Aktion erfolgreich abschließen konnten. Jetzt geht es mit Zuversicht weiter: Wir suchen 365 Spenderinnen und Spender für fünf neue Projekte.

438 Spenderinnen und Spender haben unsere 57. Aktion mit 177.866,52 Euro unterstützt – das sind fast 40.000 Euro mehr als im Vorjahr! Wir danken allen, die so engagiert und freigiebig finanzielle Hilfen für unsere Ziele geleistet haben. Unter dem Motto „Ein Strohhalm der Hoffnung“ starten wir jetzt in unsere 58. Aktion, die – neben unserem „Projekt vor der Haustür“ (siehe unten) – vier Hilfsaktionen in Laos, der Demokratischen Republik Kongo, Kenia und Bolivien im Fokus hat. Jede noch so kleine Spende hilft uns, Hunger, Ungerechtigkeit, Gewalt und Armut auf dieser Welt zu lindern!

*Bis Ende März 2027 suchen wir 365 Spender/innen, damit „Mister Zehnprozent“ seinen Beitrag in Höhe von 20.000 Euro freigibt.*

## Solidarität mit Frauen in Not

**Unser „Projekt vor der Haustür“ in Unterfranken · Fördersumme: 15.000 Euro** – Von Kathrin Maier-Slingers, SOLWODI

Im Schutzhaus des Vereins „Solidarity with women in distress“ (SOLWODI) in Unterfranken finden Frauen mit Migrations- oder Fluchterfahrung, die von Menschenhandel, Zwangsprostitution oder Gewalt im Namen der sogenannten „Ehre“ betroffen sind, einen sicheren Zufluchtsort. Die Ausgangssituation der betroffenen Frauen und ihrer Kinder ist dabei oft durch eine multiple, intersektionale Betroffenheit gekennzeichnet, welche mit einem erhöhten Schutz- und Betreuungsbedarf einhergeht. Kinder, die direkt und indirekt Gewalt erlebt haben, kommen mit einem erhöhten Betreuungs- und Förderungsbedarf zu SOLWODI und werden durch eine therapeutisch geschulte Mitarbeiterin intensiv begleitet.

Durch die finanzielle Unterstützung dieses Projekts wird es möglich, neben der akuten Notversorgung von gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern ganzheitlich auf individuelle Bedarfe zu reagieren und eine langfristige Alltagsbegleitung zu bieten. Frauen aus stark patriarchal geprägten und gewaltvollen Beziehungen oder Zwangslagen brauchen eine stabilisierende und lebenspraktische Begleitung, die über

unsere Regelarbeit der psychosozialen Beratung hinausgeht. Eine große Herausforderung stellt dabei immer wieder die Finanzierung von Leistungen der Gesundheitsversorgung und des Lebensunterhalts unserer Klientinnen dar, da viele Frauen zu Beginn der Schutzunterbringung oder über einen langen Zeitraum hinweg keinen Zugang zu Regelleistungen haben.

Ein Fallbeispiel: Eine Frau Ende 30, in Bulgarien geboren, hat viele Jahre in Spanien gelebt, wo Sie nach Abbruch der Schule in der Prostitution arbeitete. Bereits mit 16 Jahren hatte sie Bulgarien verlassen, um sich der sozialen, patriarchal geprägten Kontrolle ihrer Familie zu entziehen. Nach dem Tod ihres Partners und in finanziellen Nöten kam sie nach Deutschland. Um die Kosten für die Unterbringung zu begleichen, wurde sie in die Prostitution gezwungen und später an einen Mann in einer anderen Stadt verkauft, der ihr regelmäßig sexuelle und körperliche Gewalt antat. Erst durch die Unterstützung von Dritten konnte Sie an SOLWODI vermit-

telt werden. Die schweren Gewalterfahrungen und die damit einhergehenden körperlichen sowie psychischen Folgen erschweren ihr trotz Bemühungen aktuell den Weg in eine reguläre Arbeit und somit den Zugang zur Gesundheitsversorgung. Durch die Förderung unseres „Projekts vor der Haustür“ ermöglichen wir gezielte Hilfe in solchen Fällen.



Foto: SOLWODI

## Gut ernährt statt falsch informiert

Laos · Fördersumme: 80.000 Euro – Von Sara Mously, Brot für die Welt



Besser essen dank gezielter Aufklärung – Schulkinder in Laos

Laos: Die Organisation Association for Community Development (ACD) zeigt Menschen in abgelegenen Regionen, wie sie sich gesund ernähren können und räumt mit Ernährungsmisstrauen auf. So hilft die Partnerorganisation von Brot für die Welt, Mangelernährung bei Kindern zu verringern.

Sonnenlicht fällt in den luftigen Raum aus Holz und Bambus. Junge Mütter mit Babys und Kleinkindern hören Me Noy zu: „Esst vielfältig. Legt euch einen Gemüsegarten an.“ Sie erklärt die Bedeutung guter Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit.

Me Noy lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Pasing im Hochland von Laos. Das Leben hier ist hart; jedes dritte Kind unter fünf ist chronisch mangelernährt, fünf von 100 erleben den fünften Geburtstag nicht. Der schwierige Zugang zu gesunden Lebensmitteln ist nicht der einzige Grund für die hohe Kindersterblichkeit. In den abgelegenen Regio-

nen von Laos mangelt es an guten Schulen und grundlegendem Wissen. Viele Familien halten noch heute an uralten Ernährungsmisstrauen fest. Auch Me Noy glaubte lange, bestimmte Obst- und Fleischsorten würden Geburtskomplikationen verursachen.

Seit einer Weiterbildung der Organisation ACD weiß sie es besser: ACD bietet seit 2009 in mittlerweile 30 Dörfern Schulungen zu gesunder Ernährung, nachhaltiger Landwirtschaft, Mutter-Kind-Gesundheit und Hygiene an. Und sie stellt den Menschen Saatgut, Jungfische und Zuchtziegen bereit, damit sie mit dem Anbau von Gemüse sowie der Fisch- und Tierzucht beginnen können.

„Es ist schön zu sehen, dass unsere Arbeit Früchte trägt“, sagt die Projektkoordinatorin Chanmany Tandeng. Sie besichtigt Gemüsegärten, Ziegenställe und Fischzuchtbecken sowie den Schulgarten, wo Auberginen, Bohnen, Gurken und Süßkartoffeln wachsen. Brot für die Welt unterstützt das Projekt seit Beginn – wir freuen uns auf Ihre Spende!

## Gesundheit ermöglichen, Leben retten

Demokratische Republik Kongo · Fördersumme: 40.000 Euro – Von Saskia Asché, Misereor

In der Demokratischen Republik Kongo ist das öffentliche Gesundheitssystem stark überlastet. Wiederkehrende Epidemien wie Cholera, Masern, Ebola und COVID-19 haben die Situation dramatisch verschlechtert. Besonders Frauen und Kinder leiden: Schwangerschaftsvorsorge findet nicht statt, Impfungen bleiben aus – und die Zahl der Gewaltfälle steigt. Viele Familien leben von weniger als einem US-Dollar pro Tag, zahlreiche Dörfer sind während der Regenzeit von der Außenwelt abgeschnitten. In dieser Lage ist der Zugang zu funktionierender medizinischer Hilfe für viele Menschen überlebenswichtig.

Das Projekt unseres Partners Misereor stärkt die Gesundheitsarbeit der Diözese Kikwit, einer Region mit rund 4,8 Millionen Menschen. Es verbessert die Koordination von 50 Gesundheitseinrichtungen, die jährlich über 200.000 Patientinnen und Patienten versorgen – die meisten davon Frauen und Kinder. Durch Supervisionen, Schulungen und bessere Ausstattung wird die Qualität der medizinischen Betreuung deutlich gesteigert und die Versorgung

auch in entlegenen Gebieten gesichert.

In 27 Gesundheitszentren werden medizinische Geräte erneuert, Diabeteskliniken eingerichtet und Hygieneeinrichtungen saniert. Blutspendekampagnen und Fortbildungen erhöhen die Sicherheit bei Behandlungen und Operationen. Parallel dazu läuft die Schulung von Ärztinnen, Pflegern und Verwaltungsteams in moderner Medizin, Hygiene und effizientem Management. Ergänzend finden in Schulen Aufklärungsprogramme zu Gesundheit, Gleichberechtigung und Gewaltprävention statt.

Das Projekt trägt wesentlich dazu bei, die medizinische Versorgung in Kikwit zu sichern und die Lebensbedingungen der Be-



Medizinische Versorgung sichern – Lebensbedingungen verbessern!

völkerung zu verbessern. In einem Land, in dem staatliche Strukturen oft versagen, schenkt dieses Engagement den Menschen Hoffnung, Würde – und eine faire Chance auf Gesundheit. Ihre Spenden für dieses Projekt wirken: 3.200 Euro kostet die Anschaffung eines Solar-Kühlschranks zur Kühlung von Medikamenten, 350 Euro finanzieren das Gehalt einer Krankenschwester für einen Monat.

## Lebensperspektiven für schutzbedürftige Kinder

**Kenia · Fördersumme: 10.000 Euro** – Von Richard Manz, *nuru orphanage*

In Kenia leben 36 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, oft mit weniger als 1,56 Euro am Tag. Dürren und Ernteausfälle verschlimmern die Situation, haben ein Leben in Slums zur Folge. Hohe Jugendarbeitslosigkeit, eine schlechte Gesundheitsversorgung, mangelnde Bildungschancen verschärfen die Probleme.

Das Kinder- und Waisenheim „Nuru Children's Home“ in Mombasa wurde 2014 von Pastor Jeremiah Muteti Ndunda mit dem Ziel gegründet, schutzbedürftige Kinder zu retten, zu schützen, zu stärken, ihnen eine Lebensperspektive zu geben. Das Heim liegt am Stadtrand von Mombasa. Pfarrer Jeremiah wohnt dort mit seiner Ehefrau. Angefangen hat alles, als er aus seiner christlichen Verantwortung heraus erst drei, dann acht Kinder aufgenommen hat.

Mittlerweile wohnen im Heim Nuru über achtzig Kinder im Alter zwischen drei und achtzehn Jahren. Es handelt sich um Waisenkinder bzw. Kinder, darunter viele Mäd-

chen, die von der Straße kommen. Das Anwesen ist mit Stacheldraht eingezäunt und muss bewacht werden. Seit der Gründung wurden über 200 Kinder unterstützt. Es finden regelmäßig Gottesdienste statt.

Nuru bietet Unterkunft und Schutz. Sichere Schlafsäle für Jungen und Mädchen mit Betten und Matratzen, Verpflegung mit sauberem Trinkwasser, Gesundheitsversorgung, Zahlung von Schulgebühren sowie die Bereitstellung von Schulbüchern und Schuluniformen sind unerlässlich. Dafür ist das Heim auf Spenden angewiesen. Oftmals reichen diese jedoch nur für das Nötigste, für Essen und Trinken.

Außerdem sind weitere Investitionen in ein Trinkwasserspeichersystem, eine Küche, in Toiletten, Lernräume sowie in eine umlaufende Sicherheitsmauer dringend notwendig. Die Spendengelder kommen vollumfänglich vor Ort an, werden von Pfarrer Jeremiah verwaltet und ausschließlich zum Wohle der Kinder verwendet.



Ein neues Zuhause im „Nuru Children's Home“

Foto: *nuru orphanage, Jeremiah Muteti Ndunda*

## Ein Ort der Hoffnung und der Nächstenliebe

**Kinder- und Jugendprojekt, Bolivien · Fördersumme: 15.000 Euro** – Von Gabi Parlog, *nph Kinderhilfe Lateinamerika e. V.*

Viele Familien in Bolivien leben unter sehr schwierigen Bedingungen; Armut, soziale Ungleichheit und fehlende Unterstützung prägen ihren Alltag. Besonders Frauen, Kinder und Jugendliche sind von Gewalt, frühen Schwangerschaften, Schulabbrüchen und psychischen Belastungen betroffen. Oft fehlt es an sicheren Räumen, an Begleitung und an Menschen, die zuhören und stärken. Gerade hier ist gelebte Nächstenliebe dringend gefragt.

Im Municipio Portachuelo im Departamento Santa Cruz entsteht auf Initiative der *nph Kinderhilfe Lateinamerika* ein Familienzentrum, das Familien in belastenden Lebenssituationen zur Seite steht – ein Ort der Begegnung, des Schutzes und der Hoffnung in einer Region, in der viele Menschen mit Armut und Perspektivlosigkeit kämpfen. Das Zentrum richtet sich an Familien, die kaum Unterstützung haben und deren Alltag von Sorgen geprägt ist. Ziel ist es, Familien zu begleiten, zu entlasten und ihnen neue Wege für ein gelingendes Miteinander zu eröffnen.

Ein Herzstück des Projekts ist die Förderung der psychischen Gesundheit. Durch Beratungen und Therapieangebote werden Familien dabei unterstützt, Krisen zu bewältigen und neue Kraft zu schöpfen. Schwangere Frauen und Familien mit kleinen Kindern erfahren frühzeitige Begleitung, die Vertrauen schafft und den Grundstein für stabile Beziehungen legt.

In Elternschulen werden Mütter und Väter in ihrer Erziehungsaufgabe begleitet. Themen wie Ernährung, Gesundheit, frühkindliche Förderung, emotionale Zuwendung, gewaltfreies Zusammenleben und die Achtung der Kinderrechte

stehen hier im Mittelpunkt. Der ganzheitliche Ansatz hilft Familien, eigene Ressourcen zu entdecken und stabile, schützende Strukturen aufzubauen – damit Kinder sicher und geborgen aufwachsen können. Ihre Spende ist deshalb eine äußerst sinnvolle Starthilfe für Kinder und Jugendliche in Bolivien.



Mehr Miteinander für Familien in Bolivien schaffen!

Foto: *nph Kinderhilfe Lateinamerika e. V.*

Dankgottesdienst für die 57., Start in die 58. Zehn-Prozent-Aktion

## Mit Zuversicht und einem „Strohalm der Hoffnung“

Die 58. Zehn-Prozent-Aktion läuft bereits seit Anfang April 2026 und steht diesmal unter dem Motto „Ein Strohalm der Hoffnung“. Wieder haben wir 12 Monate Zeit, um unsere Ziele zu erreichen, diesmal suchen wir 365 Spenderinnen und Spender. In einer für unsere Gesellschaft schwierigen Zeit, die von Umbrüchen und leider auch von kriegerischen Auseinandersetzungen in der Welt geprägt ist, streben wir nicht nach neuen Rekorden, was die Zahl unserer Unterstützer und Unterstützerinnen angeht, sondern sind sehr zufrieden, wenn wir die „365“ erreichen.

Auch unser Dankgottesdienst, der am 26. April um 11 Uhr in der Evangelischen Versöhnungsgemeinde in Wiesbaden stattfand, beschäftigte sich mit dem „Strohalm der Hoffnung“: „Ist das nicht ein schräges Bild?“, fragte Pfarrer Matthias Stöhr in seiner Predigt. „Strohhalme haben tatsächlich keinen besonders guten Ruf. In Besprechungen und im politischen Zusammenhang wird oft nur leeres Stroh gedroschen. Und Stroh, das rettet? Da fällt einem doch eigentlich nur der Strohalm ein, an den sich Ertrinkende klammern – das ist keine Vorstellung, die wirklich Hoffnung weckt!“

„Trotzdem“, so Matthias Stöhr, stecken in dem Bild auch zwei Mut machende Aspekte. Zum einen: Da ist nicht nur Aussichtslosigkeit, sondern zumindest ein Strohalm. Und zum anderen: Danach greift jemand, der nicht resigniert. Wie in dem Spruch: Du hast keine Chance, also nutze sie. Biblisch und mit den Worten des Paulus ausgedrückt: Die Hoffnung lässt uns nicht zuschanden werden.“

Darauf hat auch die Zehn-Prozent-Aktion gesetzt, als Ende November noch 287 Spender fehlten. So dramatisch war es zu diesem

Zeitpunkt noch nie gewesen, doch der buchstäbliche Griff nach dem Strohalm hat uns letztlich motiviert, uns neuen Schwung verliehen und schließlich gerettet.

Für Zeitgenossen, die am liebsten „groß“ denken, mögen manche Spenden, die wir erhalten und für die wir sehr dankbar sind, vielleicht nur wie Halme erscheinen. Aber diese Denkweise war noch nie unsere. Denn hinter jedem Betrag steht die Erkenntnis, dass Teilen Freude und Freunde macht – und dass man sich bewusst ist, genug zu haben oder zumindest soviel, dass man etwas abgeben kann, ohne deshalb ärmer zu werden.

„So haben wir Hälmchen für Hälmchen gesammelt und gesehen, wie wertvoll scheinbar Wertloses sein kann“, hieß es weiter in der Predigt. Es sei besser, auf einem Strohsack zu liegen als auf dem blanken Boden: „Auch Jesus lag in der Krippe auf Stroh. Und wir sollen und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages Löwe und Lamm friedlich nebeneinander liegen und Stroh fressen werden.“

Vielen Menschen in der Welt steht das Wasser bis zum Hals. Sie wissen nicht, wie sie auf Dauer überleben können. Zu ihnen geht die Zehn-Prozent-Aktion im übertragenen Sinn auch mit „Strohhalmen“. Die Projekte, die wir unterstützen, bieten Hilfe gegen das Untergehen an – ob für Schulkinder in Laos oder mit gezielter Gesundheitsarbeit in der Demokratischen Republik Kongo, ob durch die Schaffung neuer Lebensperspektiven für schutzbedürftige Kinder in Kenia, mehr Miteinander für Familien



**Dankgottesdienst**  
für die 57. Aktion

Sonntag, 26. April 2026, 11.00 Uhr  
Versöhnungskirche  
Kirchbachstraße 44 | Wiesbaden

10%  
zehn-prozent-aktion.de

**Ein Strohalm der Hoffnung!**

58  
UND 74 WEITERS  
Mit diesem Dankgottesdienst startet unsere 58. Aktion!  
Sie sind herzlich eingeladen!

in Bolivien oder Solidarität für Frauen bei uns „vor der Haustür“ in Unterfranken: Wir ergreifen gerne und aus Überzeugung jeden Strohalm, den wir kriegen können, um denjenigen zu helfen, die vom Leben nicht begünstigt sind.

Allerdings ist unser Hilfsangebot niemals eine „Einbahnstraße“, denn auch die Adressaten unserer Initiativen sind gefordert: Sie müssen die Strohhalme auch ergreifen. Das erfordert oft ein Umdenken und Lernen, das wir freilich gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen immer mit viel Engagement fördern. Es ist oft nicht einfach, aber am Ende fast immer erfolgreich. In diesem Sinne ist der „Strohalm der Hoffnung“ eher so etwas wie ein Sprungstab, der uns gemeinsam neue Höhen erreichen lässt.

### SPENDEN SIE ...

... 10 Prozent Ihres Einkommens,  
Ihrer Rente oder Ihres Haushalts-,  
Urlaubs- oder Taschengelds!

#### Unser Spendenkonto:

Evangelische Bank eG Kassel  
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44



UNSER

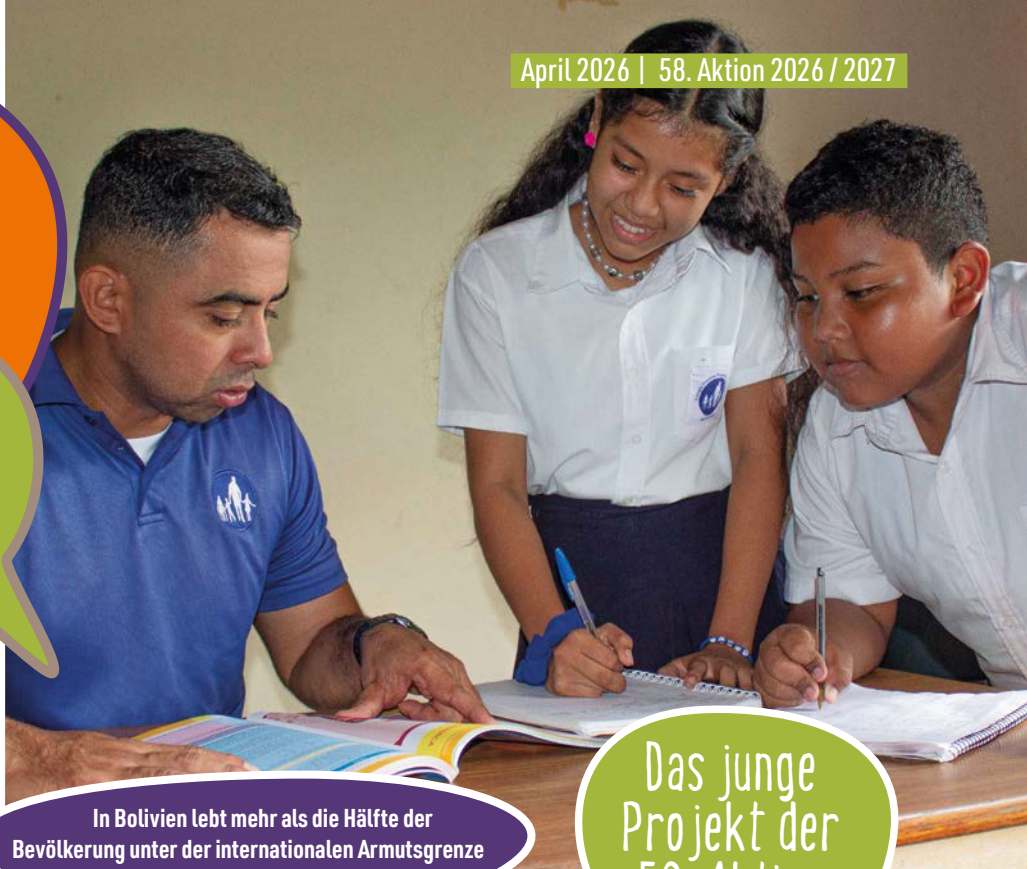
TEIL

»Gib einem Hungernden einen Fisch und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen und er wird nie mehr hungern.«

### Die Zehn-Prozent-Aktion

Teilen macht Freu(n)de: Die Zehn-Prozent-Aktion bietet dafür einen wirkungsvollen Rahmen. Seit 1968 haben wir mit über 10 Millionen Euro mehr als 340 Projekte in 74 Ländern weltweit gefördert.

Schon immer liegt uns die Kinder- und Jugendarbeit besonders am Herzen. Im Mittelpunkt unserer 58. Aktion steht ein Familienzentrum in Portachuelo/Bolivien.



In Bolivien lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter der internationalen Armutsgrenze von 2 US-Dollar pro Tag.

Das junge Projekt der 58. Aktion

## Ein Ort, der Familien stark macht

Unser Kinder- und Jugendprojekt baut auf – in Bolivien

In Bolivien haben es zahlreiche Familien schwer. Es gibt viel Armut, Stress und manchmal auch Gewalt. Besonders Kinder und Jugendliche leiden darunter. Viele wissen nicht, wie ihre Zukunft aussehen soll. Darum wollen wir mit dem Kinder- und Jugendprojekt der 58. Zehn-Prozent-Aktion neue Chancen schaffen, um hilfsbedürftige Familien zu stärken.

### Ein Zentrum für Familien

In der Stadt Portachuelo in Bolivien entsteht deshalb ein Familienzentrum. Das ist ein Ort, an dem Menschen Hilfe bekommen, wenn sie sie brauchen – und an dem niemand al-

lein gelassen wird. Die Bildung der Kinder liegt dem Familienzentrum am Herzen. Viele Mädchen und Jungen haben Schwierigkeiten beim Lernen, manche stehen kurz davor, die Schule abzubrechen. In den Nachhilfeprogrammen erleben sie zum ersten Mal Unterstützung, Ermutigung und Erfolgserlebnisse. Schritt für Schritt wächst ihr Selbstvertrauen und mit ihm die Chance auf eine bessere Zukunft. Das Familienzentrum Portachuelo ist mehr als ein Gebäude. Es ist ein Ort der Begegnung, des Schutzes und der Hoffnung – ein Ort, der Familien stark macht.



Für viele in Bolivien nicht selbstverständlich: ein voller Teller zum Mittagessen!



Zehn-Prozent-Aktion  
Evangelisches Dekanat Wiesbaden  
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden

Telefon: 0611 / 73424222  
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn.de  
www.zehn-prozent-aktion.de

V.i.S.d.P: Bea Stöhr

 facebook.com/zehnprozentaktion

 instagram.com/zehn\_prozent\_aktion

### JETZT SPENDEN:

Evangelische Bank eG Kassel  
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44



Das Familienzentrum ist ein Ort der Hoffnung. Es zeigt: Jeder Mensch ist wertvoll. Wir helfen, damit Kinder sicher aufwachsen und Jugendliche eine Perspektive bekommen.



Für Familien:  
Eltern bekommen Beratung und Unterstützung, damit das Zusammenleben besser klappt. Sie lernen, wie sie ihre Kinder gut begleiten und schützen können.



Für junge Eltern: Schwangere Frauen werden begleitet und unterstützt. So bekommen Babys einen guten Start ins Leben und junge Eltern fühlen sich nicht allein.



Für die Seele: Viele Menschen haben Sorgen oder Probleme, über die sie kaum sprechen können. Im Familienzentrum gibt es Gespräche und Hilfe, um wieder Mut und Vertrauen zu finden.



Für Kinder: Sie bekommen Nachhilfe, wenn ihnen die Schule schwerfällt. Sie lernen in Ruhe, werden ermutigt und merken: Ich kann das!



Für Jugendliche:  
Jugendliche werden beim Schulabschluss unterstützt, können Berufe kennenlernen und eine Ausbildung machen, zum Beispiel im Handwerk oder im Dienstleistungsbereich. So entstehen echte Chancen für die Zukunft.

Alle Fotos: nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.

Alle Fotos: nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.